

Zeitschrift: Bulletin de l'Association suisse des électriciens
Herausgeber: Association suisse des électriciens
Band: 52 (1961)
Heft: 15

Artikel: Das Isocandeladiagramm und seine Anwendung in der Strassenbeleuchtungstechnik
Autor: Herzig, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1059071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erhöhen. Zur Ermittlung der untersten Grenze des Widerstandes von Leitlacken wurde ein Streifen Leitsilber auf Hartpapier von 1 m Länge, 1 cm Breite und etwa 0,05 mm Dicke verwendet. Beim Anlegen einer Spannung von 4 V konnten folgende Grenzwerte bestimmt werden ²⁾:

Grenzwiderstand von Leitsilber (Ölfarbe) . . . 3,3 Ω
 Grenzwiderstand von Leitkupfer (Lack) . . . 94 Ω

Ein Leitsilberanstrich weist also einen etwa 30mal grösseren Widerstand auf, als metallisches Silber. Zwischen dieser unteren Grenze und den Werten der üblichen Farben und Lacke, die als Dielektrika anzusprechen sind, können also durch Wahl geeigneter Komponenten alle wünschbaren Leitfähigkeiten und Widerstände erreicht werden.

Die Anwendung der Leit- und Widerstandslacke ist sehr vielseitig. Zur Bestimmung von Isolationswiderstand und Verlustfaktor von Isolierstoffen geben Messelektroden mit oder ohne Schutzring (Fig. 1) mit Leitsilberanstrich die besten Resultate. Leitsilber wird

²⁾ Diese Messungen stammen vom verstorbenen Dr. M. Zürcher, ehemaligem Ingenieur-Chemiker der Materialprüfanstalt des SEV, Zürich.

auch in Prototypen gedruckter Schaltungen gerne angewandt.

Zur Spannungssteuerung auf Hochspannungsisolatoren bei Transformatoren, Kondensatoren und Messgeräten werden Widerstandslacke oft verwendet. Eine gewisse Verbreitung haben diese Lacke in Regelwiderständen für die Fernmeldetechnik gefunden.

Durch Widerstandslackanstriche auf Fahrleitungsisolatoren (Fig. 2) können Radiostörungen vermieden werden. Dabei ist aber zu beachten, dass solche Lacke gegen starke mechanische Beanspruchungen nicht genügend widerstandsfähig sind. Als weitere Beispiele sind zu erwähnen: Die Bildung von Faradayschen Käfigen durch Widerstandslackanstriche und die Ableitung von statischer Elektrizität.

Die Grenze der Anwendung solcher Lacke ist heute noch nicht vorauszusehen. Dieses Gebiet ist in voller Entwicklung und es ist zu hoffen, dass solche Anstriche wertvolle Dienste auf dem Gebiet der Elektrotechnik leisten werden.

Adresse des Autors:

Dr. sc. techn. H. Metzler, Materialprüfanstalt des SEV, Seefeldstrasse 301, Zürich 8.

Das Isocandeladiagramm und seine Anwendung in der Strassenbeleuchtungstechnik ¹⁾

Von M. Herzog, Oberrieden

621.3.012.11 : 628.971.6

Die vorliegende Arbeit gibt einen kurz gefassten Überblick über das Wesen und die Anwendung des Isocandeladiagrammes zur Vorausbestimmung der lichttechnischen Daten von Strassenbeleuchtungsanlagen. Das Isocandeladiagramm ist eine graphische Darstellung der Lichtverteilung von Lampen und Leuchten. Besonders für Strahler mit nichtrotationssymmetrischer Lichtverteilung gibt das Isocandeladiagramm ein anschauliches Bild der räumlichen Lichtverteilung. Ausserdem aber lassen sich daraus auf einfache Weise zugehöriger Lichtstrom, Leuchtenwirkungsgrad, Beleuchtungswirkungsgrad für verschiedene Lichtpunkt-höhen bzw. Strassenbreiten und Beleuchtungsverteilung auf der Strasse errechnen.

In den neuen Leitsätzen für öffentliche Beleuchtung, Publ. Nr. 4003.1960 des SEV wird das Isocandeladiagramm neben den Polardiagrammen als ein weiteres Mittel zur Darstellung der Lichtverteilung einer Leuchte angegeben.

Zur Veranschaulichung der räumlichen Lichtverteilung denkt man sich die Leuchte im Zentrum einer Kugel angeordnet. Auf der, durch Meridian- und Parallelkreisen aufgeteilten Oberfläche dieser Kugel, werden die Orte gleicher Lichtstärke durch Kurven (Isocandelakurven) miteinander verbunden. Das Isocandeladiagramm stellt die Projektion der Kugeloberfläche mit den Meridian- und Parallelkreisen, sowie den Isocandelakurven auf eine Ebene dar.

Üblicherweise wird die Lichtverteilung von Lampen und Leuchten im Polardiagramm (Fig. 1), oder für sehr enge Lichtbündel (Scheinwerfer) im rechtwinkligen Koordinatensystem (Fig. 2) dargestellt.

Für Strahler mit rotationssymmetrischer Lichtverteilung ergeben sich so anschauliche Bilder, aus denen man ausser der Beleuchtungsstärke, mit guter Genauigkeit auch den zugehörigen Lichtstrom und den Leuchtenwirkungsgrad bestimmen kann (z. B. mit dem Verfahren nach Rousseau). Für Strahler mit nicht

Bref aperçu du diagramme isocandela et de son application pour la pré-détermination des caractéristiques d'installations d'éclairage public. Ce diagramme est une représentation graphique de la courbe photométrique de lampes et de luminaires. Pour les réflecteurs à répartition lumineuse non symétrique de révolution, notamment, il fournit une image explicite de la répartition dans l'espace. En outre, ce diagramme permet de calculer très simplement le flux lumineux correspondant, le rendement des luminaires, le rendement de l'éclairage pour différentes hauteurs de foyers ou largeurs de chaussée, ainsi la répartition des éclairements.

rotationssymmetrischer Lichtverteilung ergibt diese Darstellung bestenfalls ein augenfälliges Bild der Lichtverteilung in ganz bestimmten Schnittebenen (z. B. 0°, 30°, 60°, 90°) (Fig. 3). Lichtstrom und Leuchtenwirkungsgrad lassen sich aber daraus nicht mehr be-

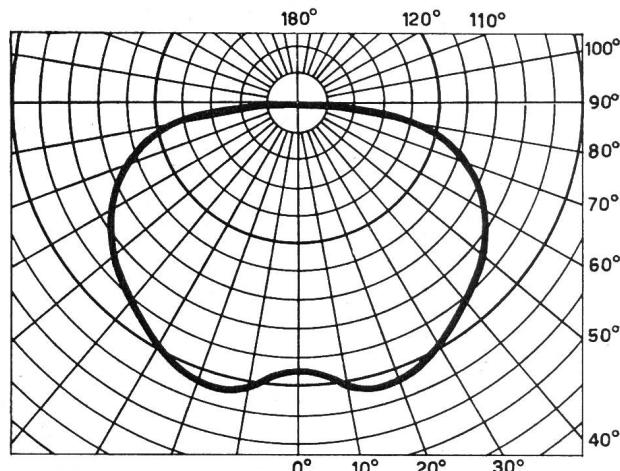


Fig. 1
 Lichtverteilung einer Leuchte mit rotationssymmetrischem Lichtbündel

Dargestellt im Polardiagramm
 Die Kreise stellen Orte gleicher Lichtstärke dar (gemessen in Candela und auf 1000 lm der Lampe bezogen)

¹⁾ Gekürzter Vortrag, gehalten an der 8. Generalversammlung des Schweiz. Lichttechnikerverbandes (SLV) am 23. März 1961.

stimmen. Auch zur Berechnung von Beleuchtungsstärken taugt diese Art Diagramme kaum.

Für solche Lichtverteilungen ist das Isocandeladiagramm die sinnvolle Darstellung der räumlichen

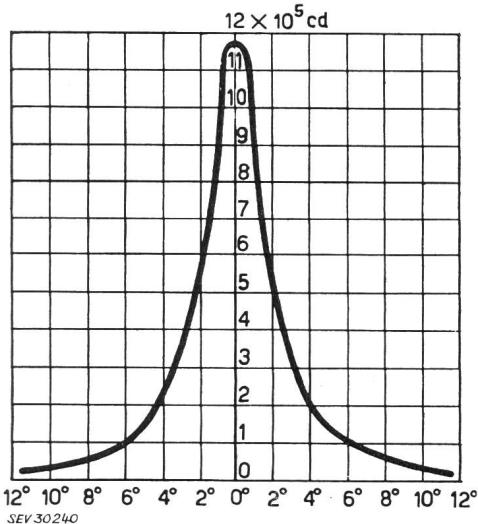


Fig. 2
Lichtverteilung einer Leuchte mit sehr engem, rotationssymmetrischem Lichtbündel (Scheinwerfer)
Darstellung im rechtwinkligen Koordinatensystem

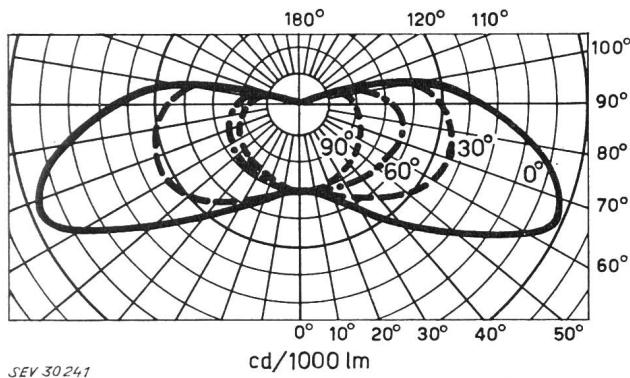


Fig. 3
Lichtverteilung einer Leuchte mit nichtrotationssymmetrischem
Lichtbündel
Polardiagramme der Ebenen 0° , 30° , 60° und 90°

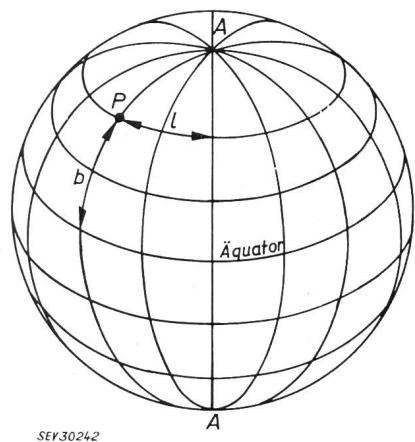


Fig. 4
Bestimmung der Lage eines Punktes P auf der Kugeloberfläche
mittels der Länge l und der Breite b
A-A Polachse

Lichtverteilung, aus der man außer der Beleuchtungsstärke auch den Lichtstrom und den Leuchtenwirkungsgrad bestimmen kann.

Um die Lage eines Punktes auf der Kugeloberfläche festzulegen wählt man das gleiche Kugel-Koordinatensystem aus Meridianen und Breitenkreisen, wie für geographische Darstellungen (Fig. 4). Die Lage eines

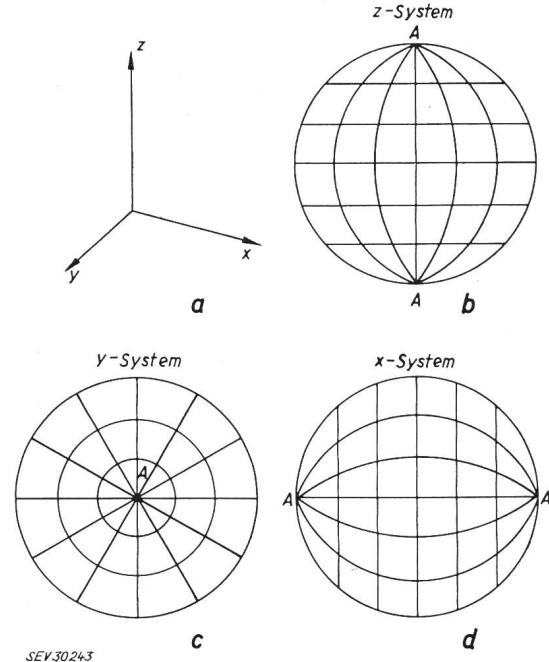


Fig. 5
Darstellung der Kugelkoordinaten bei verschiedener Lage der
Polachse bezüglich der drei Raumkoordinatenrichtungen x , y und z
a Rechtwinklige Raumkoordinaten x , y , z
b Kugelkoordinaten im z -System
c Kugelkoordinaten im y -System
d Kugelkoordinaten im x -System
Weitere Bezeichnungen siehe Fig. 4

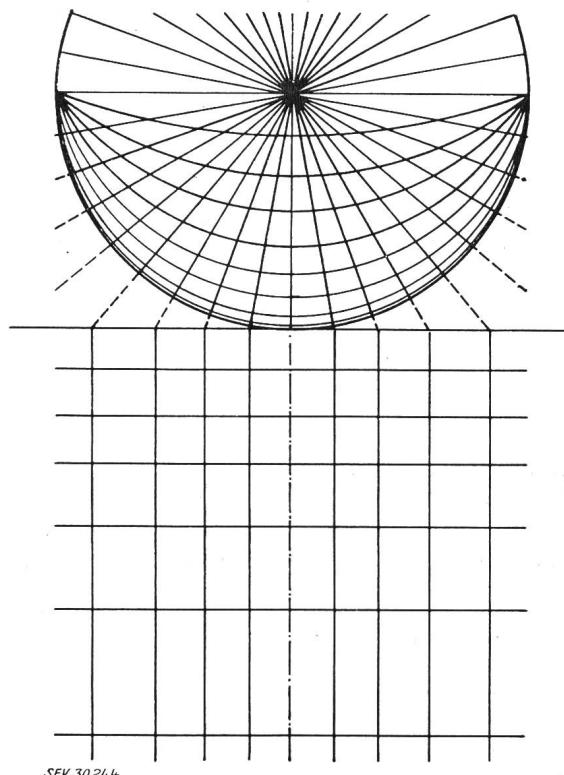


Fig. 6
Meridiane des x - bzw. y -Systems

Punktes P auf der Kugeloberfläche ist definiert durch Angabe seiner Länge l und seiner Breite b . Bezugslinien sind der Äquatorkreis und ein willkürlich

als Null-Meridian gewählter Längenkreis. Je nach Lage der Polarachse $A-A$, in Bezug auf die rechtwinkligen Raumkoordinaten x, y, z , kann man von einem x -, y - oder z -Koordinatensystem sprechen (Fig. 5a...d).

Die Kugelkoordinaten kann man auch als Schnittlinien ansprechen, die erzeugt werden durch Schnitt-Ebenen, die normal zur Polachse stehen (Breitekreise) bzw. durch die Polachse gehen (Meridiane) mit der Kugeloberfläche. Stellt man die Kugel auf eine horizontale Ebene (Strasse) so erzeugen die Schnitt-Ebenen, die im x -System die Meridiane aus der Kugeloberfläche schneiden, auf der Strassenoberfläche Schnittgeraden, die senkrecht auf der Strassenlängsachse stehen, die Meridianschnittebenen des y -Systems aber Schnittgeraden, die parallel zur Strassenachse verlaufen (Fig. 6).

Für die Vorausberechnung der Beleuchtungsverteilung wählt man üblicherweise auf der Strassenoberfläche ein System von gleichmäßig verteilten Rechenpunkten (Fig. 7), deren Verbindungslien sich, ent-

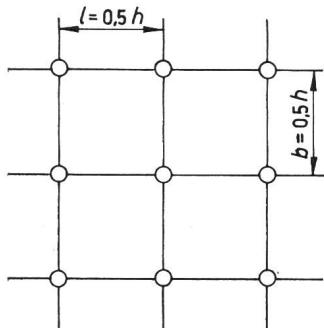


Fig. 7
Rechen- oder Messpunktenetz auf der Strasse, mit gegenseitigen Abständen von $0,5 h$
 h Lichtpunkthöhe
Weitere Bezeichnungen siehe
Fig. 4

sprechend dem vorhergesagten, als Meridiane des x - bzw. y -Systems auf die Kugeloberfläche rückprojizieren lassen. Als Masseinheit für die gegenseitigen Abstände der Messpunkte bzw. Verbindungslien wählt man zweckmässigerweise die Lichtpunkthöhe h . Die Abstände der Verbindungslien von der Null-Linie betragen dann z. B. $(0,5/1,0/1,5/2,0/2,5) h$ usw. oder bei feinerer Unterteilung auch $(0,2/0,4/0,6/0,8) h$ usw.

Die Lage der Meridiane dieses auf die Kugeloberfläche rückprojizierten Rechenpunktinetzes, im folgenden «($x-y$)-Netz» genannt, ergeben sich dann aus:

$$\frac{b}{h} = \operatorname{tg} \beta \quad (1)$$

und

$$\frac{l}{h} = \operatorname{tg} \alpha \quad (2)$$

Fig. 8 zeigt eine halbe Kugeloberfläche welche an Stelle des üblichen Koordinatennetzes von Meridianen und Breitenkreisen (siehe Fig. 4 und Fig. 5b) auf der unteren Seite mit dem $(x-y)$ -Netz versehen ist. Den Punkten auf der Kugel

1 , 2 , 3 , ... n
1' , 2' , 3' , ... n'
1'' , 2'' , 3'' , ... n''
1''' , 2''' , 3''' , ... n'''

entsprechen die Punkte

I , II , III , ... m
I' , II' , III' , ... m'
I'' , II'' , III'' , ... m''
I''' , II''' , III''' , ... m'''

auf der Strasse.

Die entsprechenden Lichtstärkewerte können damit unmittelbar aus dem Isocandeladiagramm in das Rechennetz der Strassenoberfläche übertragen werden. Ein mit dem $(x-y)$ -Netz ausgerüstetes Isocandeladiagramm kann so eine Buchblattkurven-Serie ersetzen, zu deren Aufstellung viel mehr Mess- und Zeichenarbeit erforderlich ist, als für das Erstellen eines Isocandeladiagrammes.

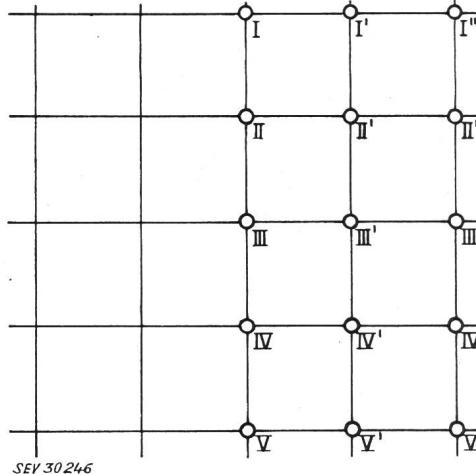
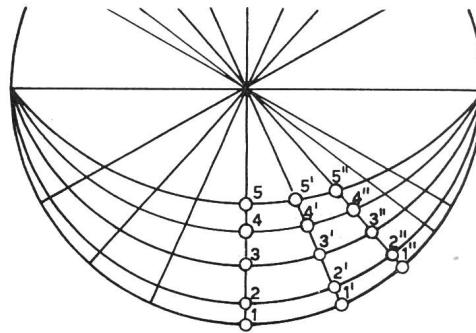


Fig. 8
Kugeloberfläche mit dem rückprojizierten Rechenpunktinetz
[($y-x$) Netz]

Den Punkten 1, 1', 1'' ... auf der Kugel entsprechen die Punkte I, I', I'' ... auf der Strasse usw.

Die Berechnung des Lichtstromes Φ aus dem Isocandeladiagramm geschieht nach den Formeln:

$$\Phi = I \omega \quad (3)$$

und

$$\omega = \frac{A}{r^2} \quad (4)$$

worin

I Lichtstärke
 ω Raumwinkel
 A Fläche
 r Kugelradius

Für die praktische Berechnung misst man die Teilfläche ΔA zwischen I_1 und I_2 (z. B. durch Planimetrieren) und errechnet daraus

$$\Delta \omega = \frac{\Delta A}{r^2} \quad (5)$$

Für die wirksame Lichtstärke nimmt man den Mittelwert $(I_1 + I_2)/2$ und errechnet daraus den Teillichtstrom, der auf ΔA fällt zu

$$\Delta \Phi = \frac{I_1 + I_2}{2} \cdot \frac{\Delta A}{r^2} \quad (6)$$

Dieses Verfahren wiederholt man für die Flächenstücke zwischen den anderen Isocandelakurven und errechnet aus all diesen Teillichtströmen den Lichtstrom der in die eine Halbkugel gestrahlt wird zu:

$$\frac{\Phi}{2} = \Delta \Phi_1 + \Delta \Phi_2 + \dots + \Delta \Phi_n \quad (7)$$

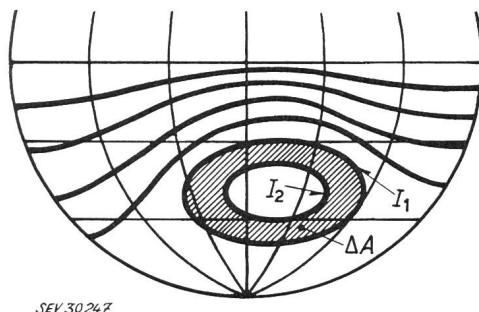


Fig. 9

Zur Berechnung des Teillichtstromes $\Delta\Phi$

zwischen den Isocandelalinen mit der Lichtstärke I_1 bzw. I_2 ermittelt man die Fläche ΔA , die durch die Isocandelalinen I_1 und I_2 eingeschlossen wird. Der Teillichtstrom beträgt dann:

$$\Delta\Phi = \frac{I_1 + I_2}{2} \cdot \frac{\Delta A}{r^2}$$

r Kugelradius

Aus dem Isocadeladiagramm mit dem «x—y-Netz» nach Fig. 8 kann man durch Lichtstromberechnung zwischen den y-Meridianen von 0...0,5, 0...1,0 usw. die Teillichtströme $\Delta\Phi_{0...0,5}$ | $\Delta\Phi_{0...1,0}$ | $\Delta\Phi_{0...1,5}$ usw. errechnen (Fig. 10) und diese in einem Lichtstromverteilungsdiagramm (Fig. 11b) bzw. in einem Wirkungsgrad-Diagramm (Fig. 11c) darstellen. Mit solchen

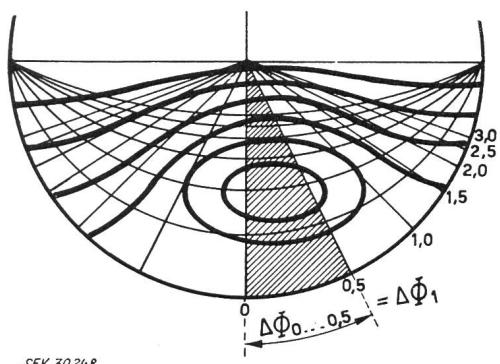


Fig. 10

Berechnung der Teillichtströme $\Delta\Phi_1$, $\Delta\Phi_2$... zwischen den y-Meridianen

$$\left(\frac{b}{h} = 0 \dots \frac{b}{h} = 0,5 \right), \left(\frac{b}{h} = 0 \dots \frac{b}{h} = 1,0 \right) \text{ usw.}$$

Wirkungsgrad-Diagrammen lässt sich die Berechnung der mittleren Beleuchtungsstärke E_m auf der Strasse auf die einfache Wirkungsgradformel

$$E_m = \frac{\Phi}{A} \eta \quad (8)$$

zurückführen.

Dieses Verfahren wurde durch C. Bauer und H. Köninger entwickelt und in der Zeitschrift «Das Licht» [Bd. 12 (1942), Nr. 1] beschrieben. Für die praktische Anwendung des Isocandeladiagrammes ist es notwendig, die dreidimensionale Kugeloberfläche mit den

eingetragenen Isocandelalinen und dem passenden Koordinatennetz in die zweidimensionale Zeichenebene zu übertragen.

Eine in allen Teilen naturgetreue Darstellung ist, wie Euler schon nachgewiesen hat, nicht möglich. Die ebene Darstellung kann nur entweder oberflächengetreu (bzw. proportional) oder aber winkelrecht sein.

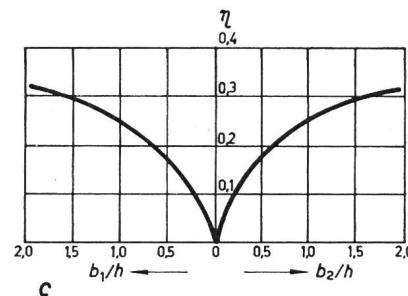
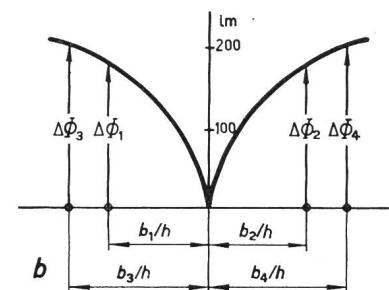
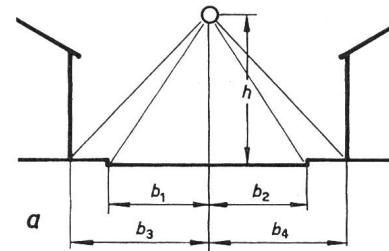


Fig. 11

Strassenquerschnitt, Lichtstromverteilung und Wirkungsgrad
a Auswertung des Strassenquerschnittes nach Lichtpunktshöhe h und Breite der zu beleuchtenden Strassenstreifen $b_1, b_2 \dots$
b Lichtstromverteilungsdiagramm für verschiedene Verhältniswerte b/h . $\Delta\Phi_1, \Delta\Phi_2 \dots$ Teillichtströme, die auf die Strassenstreifen mit der Breite $b_1, b_2 \dots$ fallen
c Wirkungsgradiagramm für eine bestimmte Leuchte

η Beleuchtungswirkungsgrad

Aus den vorstehenden Erläuterungen ist leicht zu erkennen, dass für das Isocandeladiagramm nur ein oberflächengetreues System passen kann (Raumwinkelberechnung). H. A. E. Keitz beschreibt in «Lichtberechnungen und Lichtmessungen» zwei geeignete Systeme, die zum Schluss noch kurz gestreift werden sollen.

Fig. 12 zeigt eine halbe Kugeloberfläche im sinusoidalen Projektionssystem dargestellt. Die obere Hälfte der Figur ist mit den üblichen Meridian- und Breitenkreis-Koordinaten versehen, während die untere Hälfte das (x—y)-Netz zeigt. Die sinusoidale Darstellung ist die in der Literatur allgemein verwendete. Sie ergibt ziemlich stark winkelverzerrte Bilder. Für die Lichtverteilung von Leuchten, die horizontal montiert werden (Fig. 13a) spielen diese Verzerrungen keine Rolle. Für Leuchten aber, die unter einem bestimmten Neigungswinkel Fig. 13b montiert werden,

müssen Messresultate vorliegen, die diesen Neigungswinkel implizite enthalten, ansonst die Erstellung des zugehörigen Isocandeldiagrammes sehr viel Zeit in

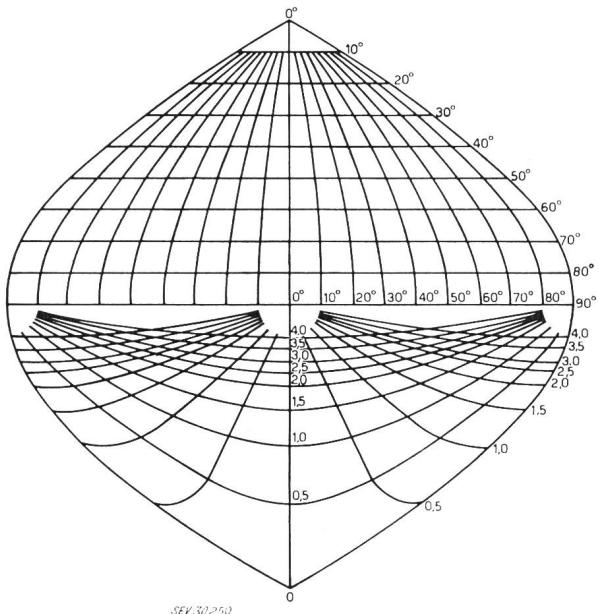


Fig. 12

Sinusoidale Darstellung einer halben Kugeloberfläche

Auf der oberen Hälfte mit dem normalen Koordinatennetz von Meridianen und Breitenkreisen, auf der unteren Hälfte mit dem (x-y)-Netz überzogen

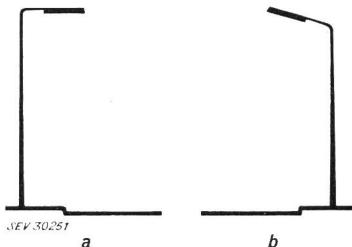


Fig. 13

- a horizontal montierte Strassenleuchte
- b geneigt montierte Strassenleuchte

Anspruch nimmt. Fig. 14 zeigt eine halbe Kugeloberfläche im azimutalen Projektionssystem. Die obere Hälfte zeigt wieder das Koordinatensystem der Meridian- und Breitenkreise, während die untere Hälfte vom (x-y)-Netz überdeckt wird. Die azimutale Projektion ergibt viel weniger winkelverzerrte Bilder, zu-

dem kann der Leuchten-Neigungswinkel leicht durch Drehung des Diagrammes um den Mittelpunkt berücksichtigt werden.

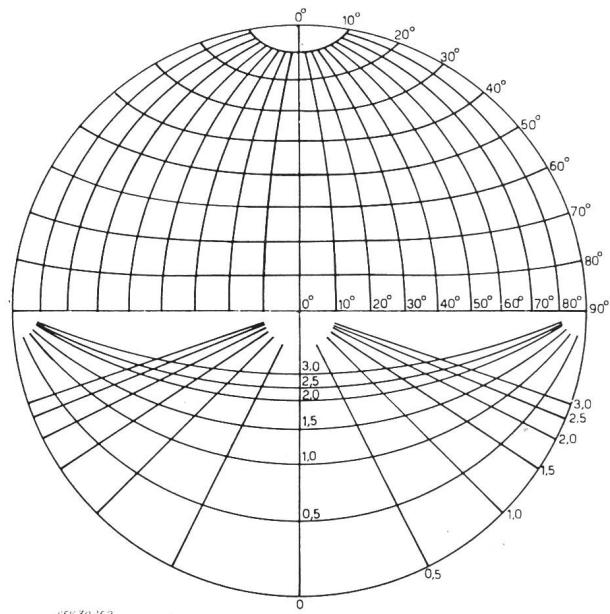


Fig. 14

Azimutale Darstellung einer halben Kugeloberfläche

Auf der oberen Hälfte mit dem normalen Koordinatennetz von Meridianen und Breitenkreisen, auf der unteren Hälfte mit dem (x-y)-Netz überzogen

Für die praktische Anwendung kann man sich von allen in Frage kommenden Leuchten normale Isocandeldiagramme auf einer Kugelprojektion mit Z-Koordinatensystem erstellen. Auf einem durchsichtigen Überlegeblatt (aus Plexiglas, Astralon usw.) zeichnet man sich im gleichen Maßstab des Isocandeldiagrammes das (x-y)-Netz auf. Für Berechnungen an Leuchten mit von 0 verschiedenem Neigungswinkel, legt man das (x-y)-Netz-Blatt über das Isocandeldiagramm und kann nun durch gegenseitige Drehung um den Mittelpunkt leicht jeden beliebigen Neigungswinkel berücksichtigen.

Adresse des Autors:

M. Herzig, Lichttechniker, Einsiedlerstrasse 8, Oberrieden (ZH).

Technische Mitteilungen — Communications de nature technique

6. Internationale Blitzschuttagung in Triest und Opatija vom 23. bis 27. Mai 1961

061.3 (100) : 621.316.933

Im Anschluss an die im Jahre 1958 vom Österreichischen Ausschuss für Blitzableiterbau organisierte 5. Internationale Blitzschuttagung in Wien fand im Mai dieses Jahres eine 6. Internationale Blitzschuttagung statt. Der erste Teil dieser Versammlung fand in der Universität Triest (Italien), der zweite Teil in Opatija (Jugoslawien) statt. Die Tagung wurde von rund 50 Teilnehmern aus 13 europäischen Ländern besucht.

Zweck der Tagung war die Diskussion von Problemen des Blitzschutzes und der Erfahrungsaustausch insbesondere über die folgenden Probleme:

1. Physik des Blitzes und des Blitzschutzes, Schutzraumtheorie;
2. Bemessung der Blitzstromableitungen;
3. Zusammenschluss aller metallischen Leiter eines Gebäudes; Bedeutung des Erdungswiderstandes;

4. Blitzschutz spezieller Gebäude: Hochhäuser, armierte Betonbauten, Hochkamine, Sendeturme, Brennstoffbehälter, Munitionsmagazine usw.;

5. Blitzschläge in Drahtseilbahnen;
6. Blitzschutz von Fernmeldeanlagen;
7. Vergleich der Blitzhäufigkeit in verschiedenen Ländern und Gegenden mit Hilfe von Blitzzählern;
8. Statistik von Blitzschäden;
9. Wirtschaftlichkeit des Blitzschutzes;
10. Einschlagort und Bodenbeschaffenheit;
11. Wünschbarkeit internationaler Blitzschutzregeln und Begriffsbestimmungen.

Zu diesen Fragen wurde in 20 Referaten Stellung genommen, die leider vor den Sitzungen nicht schriftlich vorlagen und die sich deshalb zum Teil überdeckten. Nachstehend wird ver-